**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 142 (1863)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Luftige Sistorien und scherzhafte Ginfälle.

An einem Jahrmarkt in Teufen erschienen zwei Damen mit ungeheuer großen Arinolinen. Ein Bauer, benselben ausweichend, äußerte babei: "Ma hätt doch strohls lang, bis ma do ommi ist."

Ein Bigbold, wegen eines Vergehens in eines der obersten Gefängnisse im Rathhaus in Trogen abgeführt, bemerkte zu dem ihm bestannten Gefangenwärter, als er immer weiter mit ihm hinaufstieg: "Jo, Du must nüd zlieb so wit uni met mer; i kaufa 's Haus doch nüd."

Ein Oberinstruftor, ber beim theoretischen Unterricht sich vieler hochtonenden und nichtsfagenden Phrasen bediente, fragte einst einen Soldaten: "Run, sagt mir, was denkt Ihr Euch, wenn Ihr im Felde so recht die Fahne flattern seht?" Ganz trocken antwortete der Soldat: "Daß der Wind geht, Herr Oberst!"

Jemand, der im Begriffe war, zum dritten Male zu heirathen, fam in ein Wirthshaus, wo ihn die Wirthin scherzweise fragte, ob er nicht zum Heirathen zu alt sei. Schnell ant-wortete der Gefragte, er wolle es noch einmal proviren, obgleich er näher 60 als 70 sei. "'s wird nüd wohr sy," rief die über ein solches Alter ins höchste Erstaunen versetzte Wirthin.

Ein Jude kam nach Berlin und besuchte unter Anderem ein vornehmes Kaffeehaus. Eben als er eintrat, forderte Jemand französisch ein Glas Wasser, indem er zum Kellner rief: verre d'eaux! (sprich: Wer doh!) Der Jude, welcher sich in gutem Judendeutsch mit: Wer do? angerusen glaubte, antwortete schnell und laut: "Der Heium Levi aus Polswiß!"

Einem Falliten, der wegen eines Vergehens zu einer ziemlichen Anzahl Stockftreiche verurtheilt worden war, solche aber frankheitshal= ber nicht bekommen hatte, wurden seine Hab= seligkeiten versteigert. Nach der Gant fragte ein Kreditor dieses Falliten ben regierenden Hauptmann etwas spissindig, wie es nun mit den nicht abgegebenen Stockstreichen stehe, ob sie auch in die Masse fallen. "Ja, natürlich," erwiderte der Hauptmann, "sie werden am Ende mit dem übrigen Guthaben auch an die Kreditoren ausgetheilt."

Zwei Schmiedgesellen zankten sich über eine außergewöhnliche Arbeit, wie sie am besten auszuführen sei. Der jüngere will den ältern belehren. Dieser wird empsindlich und erwistert voll Entrüstung: "Bas, Du willst es besser verstehen als ich? Was Du bist, das bin ich schon vor vielen Jahren gewesen, Du Rindvieh, Du."

Das Mädchen eines Baters, der mehr auf Geld als auf Bildung hielt, beschäftigte sich sehr eifrig und weit lieber mit der Geographie als mit der Stricknadel. Fast etwas unwillig hierüber fragte er eines Tages seine Tochter: "Aber, liebes Kind, was thust Du mit so viel Geographie? Du kannst ja doch nicht Postillon werden."

In Philadelphia hielt einst eine Duäferin folgende Anrede an die Gemeinde: "Liebe Freundel Es giebt drei Dinge, über welche ich mich sehr wundere. Erstens, daß Kinder das Obst von den Bäumen werfen, statt zu warten, bis es abfällt. Zweitens, daß sich Männer im Kriege oder im Duell tödten, statt zu warten, bis sie von selbst sterben. Drittens, daß Jüngslinge den Mädchen nachlaufen; denn wenn sie zu Hause blieben, so würden die Mädchen gern zu ihnen kommen."

Jemand, der auf einen seiner Freunde eine Grabschrift verfertigt hatte, fragte einen Anstern, wie sie ihm gesiele. "Ich habe nie etwas gelesen, was auf eine so betrübende Geslegenheit besser gepaßt hätte," antwortete diesser, "denn traurigere Verse sind mir nie vorgesommen."